

Dr. August Konkell, Chroniken, Sitzung 15, Königreich Salomo

© 2024 Gus Konkell und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. August Konkell über die Chronikbücher. Dies ist Lektion 15: Das Königreich Salomos.

Dem Chronisten liegt sehr am Herzen, dass wir und seine Gemeinde Gott verstehen, wer Gott ist und was es bedeutet, Teil seines Reiches auf Erden zu sein.

Er hat also die Regierungszeit Salomos dargestellt und wird die Regierungszeiten aller Könige schildern, um unseren Fokus auf diese wesentlichen Aspekte zu lenken. Der größte Teil seiner Erzählung widmet sich daher dem Tempel, doch das ist nicht die ganze Geschichte Salomos. Sein weiterer Punkt ist, dass diejenigen, die Gott als den Geber des Lebens ansehen und ihm vertrauen, erwarten können, dass Gott sich um sie kümmert und sie segnet.

Dies ist jedoch nicht in diesem Sinne bedingungslos, und der Chronist wird zeigen, dass verschiedene Könige in große Not gerieten. Wie wir aus dem Buch der Könige wissen, befand sich auch Salomo am Ende seiner Herrschaft in einem tiefen inneren Konflikt. Das schmälert jedoch nicht die Größe seines Reiches, das ihm von Gott anvertraut worden war.

Der Schluss von Salomos Bericht in den Kapiteln 8 und 9 führt uns zurück zu einigen Aspekten seines Reiches. Er wiederholt hier zwar vieles aus dem Buch der Könige, doch wird Salomos internationaler Einfluss deutlich. In der Darstellung der Chroniken ist er keine unbedeutende Figur in der Weltpolitik, sondern verkörpert vielmehr die Gegenwart Gottes.

Libanon und Syrien, die beiden Gebiete nördlich von Israel, sind daher für Salomos Herrschaft von großem Interesse. Sie sind an Salomo interessiert. Zwischen ihnen finden wirtschaftliche Aktivitäten statt.

Im Wesentlichen besteht eine Beziehung, in der die Phönizier Salomo Ressourcen wie Holz, Fachwissen und maritime Aktivitäten zur Verfügung stellen. Salomo wiederum versorgt den Libanon mit Nahrungsmitteln, insbesondere Getreide, da dieses in Israel, vor allem im Jesreel-Tal, im Überfluss vorhanden ist. Auch Syrien, das Gebiet nördlich von Damaskus, unterhält enge Beziehungen zu Salomo.

Hier beschreibt der Chronist die Art und Weise, wie Salomo seine Steuern eintrieb. In der Bibel gibt es etwas, das als Messe bezeichnet wird. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Zwangsarbeit.

Im Buch der Könige sehen wir, dass die Zwangsarbeit auch bestimmte Israeliten beim Tempelbau betraf. Jeder Israelit musste einen Teil des Jahres in den Steinbrüchen oder mit den Holzbalken arbeiten, um den Tempel zu errichten. Salomo hingegen beschreibt es anders. Der Chronist schildert, wie Salomo sich ausschließlich auf die nichtisraelitischen Einwohner, die Gerim (hebräisch für „die Einheimischen“), verließ, die die Arbeit leisteten. Ich staune oft über solche Dinge, selbst über die viel jüngeren Bauwerke in Europa und England.

Angesichts der damals verfügbaren Werkzeuge fragt man sich, wie viel menschliche Arbeitskraft in den Bau dieser Bauwerke geflossen sein muss, in das Behauen der Balken und Steine. Das beste Beispiel dafür sind wohl die Pyramiden von Ägypten, die aus riesigen Steinen so präzise zusammengefügt wurden. Bis heute wissen wir nicht genau, wie sie diese Ungetüme zusammenfügen konnten.

Doch wie das Buch Hiob verdeutlicht, war es im Altertum für die meisten Menschen das Los, Sklaven des Königs zu sein. Der Chronist schildert dies zwar nicht ganz so düster, aber der Aspekt ist vorhanden. Diejenigen, die nicht zu den einheimischen Landbesitzern gehörten – also jenen, denen Moses das Land zugeteilt hatte –, sondern die dort bereits lebten, konnten sich entscheiden, Israeliten zu werden.

Aber diejenigen, die nicht zu den Israeliten gehörten, lebten unter ihnen und waren es oft, die den höchsten Preis in Form von Steuern zahlten. Und dann gibt es natürlich noch den Tempeldienst beim Laubhüttenfest. Ich hatte es ja schon erwähnt: Das Laubhüttenfest findet im Herbst statt.

Es findet etwa um unsere Zeit im Oktober statt und beginnt, wie üblich, am 14. des Monats. In diesem Monat feiern wir auch den Versöhnungstag Jom Kippur, an dem der Tempel gereinigt und das gesamte Volk durch das damit verbundene Ritual rituell gereinigt wird. In diesem Kapitel gibt uns der Chronist ein Beispiel für den Gottesdienst beim Laubhüttenfest zur Zeit Salomos.

Dann erkennen wir die Größe des Reiches Salomos in Bezug auf seinen internationalen Einfluss, insbesondere durch seine maritimen Aktivitäten im Golf von Aqaba. Phönizien war das nördlich gelegene Gebiet, wo Salomo seinen Handel hauptsächlich über die Phönizier und ihre Schiffe abwickelte. Doch die Phönizier unterstützten Salomo laut Chronist auch im südlichen Teil des Reiches, am Golf von Aqaba und am Roten Meer, sodass der Handel sowohl nach Westen als auch nach Süden und Osten reichte.

Das ist natürlich eine historische Tatsache. Wir wissen, dass diese Nationen einen enormen Handel trieben, über große Navigationskenntnisse verfügten und weite Strecken zur See zurücklegten. Dem Chronisten zufolge konnte eine Schiffsreise also tatsächlich bis zu drei Jahre dauern.

Die Reise eines Schiffes kann bis zu drei Jahre dauern, weil die Schifffahrt auf die Jahreszeiten und günstige Winde warten muss. Und natürlich wurden dabei sehr große Entfernungen zurückgelegt. Es handelte sich also nicht um eine einfache Angelegenheit, sondern um eine wichtige, die auch durchgeführt wurde.

Wir kennen die Geschichte der Königin von Saba, die Salomo besucht und von seinem ganzen Reich und dessen Pracht tief beeindruckt ist – sie übertraf sogar ihre bisherigen Erzählungen. Hier finden wir eine Beschreibung des königlichen Prunks. Die Zeremonialschilde werden sehr detailliert beschrieben.

Könige besaßen zwei Arten von Schilden: einen Ganzkörperschild und einen kleineren Handschild. Diese wurden jedoch nicht im Krieg eingesetzt, sondern dienten, ähnlich wie heutige Militärparaden und andere Veranstaltungen, der Demonstration der militärischen Stärke einer Nation.

Der Chronist beschreibt Salomos Thron als einen mit sechs Stufen, was wahrscheinlich bedeutet, dass die Plattform, auf der der Thron selbst stand, die siebte Stufe bildete. Die meisten Throne hatten sieben Stufen. Er beschreibt auch die Löwenköpfe oder Cherubim, die auf jeder Stufe saßen.

Diese würden also sehr gut den Bildern entsprechen, die wir zuvor gesehen haben. Ein prächtiger Thron, der mit Elfenbein und Ähnlichem verziert war. Und dann der Handels- und Militärverkehr, der hier in einem sogenannten Tarsis-Schiff detaillierter dargestellt wird.

Das Schiff „Tarshish“ bezieht sich nicht auf den Ort. Es gibt zwar einen Ort namens Tarshish, aber der Name des Schiffes leitet sich wahrscheinlich von der großen Entfernung nach Tarshish ab.

Das Schiff aus Tarsis war ein großes Frachtschiff, das weite Strecken mit großen Mengen an Fracht zurücklegen konnte. Solche Schiffe waren ein sehr gängiges Transportmittel. Und genau damit war Salomo beschäftigt.

Eine Kavallerie lässt sich ohne Pferde, deren Zucht und Ausbildung nicht unterhalten. Hier lesen wir von Salomos Umgang mit Ägypten und Gebieten in der südlichen Türkei, wo er Pferde ausbildete und mit ihnen handelte, um seine Kavallerie aufzubauen. Schließlich finden wir eine Grabinschrift zu Ehren der Herrschaft Salomos.

In der Chronik Salomos endet das Königreich also in Pracht und Herrlichkeit. Es endet mit einer sehr positiven Darstellung all dessen, was Gott von ihm verlangte: einen Mann des Friedens, einen Menschen des Schalom. Doch es gab noch einen anderen Aspekt von Salomos Königreich.

Wir wissen, dass er in einen erbitterten Konflikt mit seinem wichtigsten Heerführer Jerobeam geriet und dieser daraufhin nach Ägypten floh. Jerobeam wird in der Chronik erwähnt, jedoch nicht während der Regierungszeit Salomos.

Die Herrschaft Salomos wird als Idealbild dargestellt, um uns zu zeigen, wie das Reich Gottes im Idealfall aussehen soll.

Dies erklärt Dr. August Konkell in seiner Lehre über die Chronikbücher. Dies ist Lektion 15: Das Reich Salomos.